

Freimaurerei – wertvolle Arbeit zu allen Zeiten

Festrede am 10. Januar 2010 in Bochum
zum Neujahrsempfang der Freimaurerloge „Zu den drei Rosenknospen“,
die 2010 auf 225 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann

Sehr verehrte Damen und Herren,
ich freue mich, heute hier vor Ihnen sprechen zu dürfen, beim Neujahrsempfang einer unserer alten deutschen Freimaurerlogen, der ich auch im Namen der Vereinigten Großlogen von Deutschland und ihres Großmeisters, Prof. Dr. Rüdiger Templin, dieses Jahr zu ihrem 225jährigen Bestehen gratulieren möchte.

Als sich 1717 in London zum ersten Mal Freimaurerlogen zu einer Großloge zusammen schlossen, – keine 70 Jahre vor Gründung der Bochumer Freimaurerloge „Zu den drei Rosenknospen“ – konkretisierte sich etwas, was sich schon über Jahrzehnte vorbereitet hatte, als zu den gebildeten Architekten und Künstlern der spätmittelalterlichen Dombauhütten geistig wache Männer aus Adel, Klerus, Militär und dem aufstrebenden Bürgertum stießen.

Basis der Logenarbeit

Es waren intelligente und engagierte Männer, die die harmonischen Gesetze und Proportionen des Kathedralenbaus auf den Menschen anwendeten, auf sein Leben und das Miteinander in der Gesellschaft. Der nach außen geschlossene Rahmen der Bauhütte gab ihnen die Möglichkeit, das zu dieser Zeit Neue und Unerhörte, nämlich: Leben auf gleicher Ebene, Demokratie und Toleranz nicht nur zu denken, sondern auch durchzusprechen und, zumindest in ihrem Kreis, zu leben.

Diese Männer waren die endlosen gewalttätigen Auseinandersetzungen wegen konfessioneller und politischer Differenzen satt. Sie konzentrierten sich auf den schwierigeren, aber auf Dauer einzig Erfolg versprechenden Ansatz: Nicht den Anderen zu ändern oder zu überreden, anzupassen, sondern vornehmlich an sich selbst zu arbeiten.

Wenn – so der Ansatz – jeder bei sich selbst für Toleranz, Humanität, Mitmenschlichkeit sorgt und diese Einstellung ausstrahlen lässt, dann verbessert sich das menschliche Miteinander auch im Großen. Das Leben für alle wird lebenswerter und das Leid, das die unerbittlichen Auseinandersetzungen mit sich bringen, wird eingedämmt.

Regeln der „Alten Pflichten“

Recht sehr zu wünschen ... und einfach in der Theorie, aber diese geistige und moralische Elite nahm auch die reale Herausforderung an und verabredete 6 Jahre später in den „Alten Pflichten“ einige wesentliche und zu dieser Zeit gar nicht so selbstverständliche Regeln als für sich verbindlich:

Jedes Logenmitglied ist menschlich gleichwertig, unabhängig aus welchem Stand es stammt, wie viel Eigentum es besitzt oder wie viel Macht es ausüben kann. Humaner Wert entsteht allein durch persönliches Verdienst, Anstrengung, Vorbildfunktion.

Jedem wird seine individuelle Glaubensrichtung und politische Meinung belassen. Über Glauben und Tagespolitik gibt es keinen Streit in der Loge. Niemand wird missioniert, weder religiös noch politisch. Re-Ligio als ethische Rück-Bindung an etwas Höheres aber wird als wesentlich für Humanität definiert und von jedem erwartet.

Die verwendeten Symbole und Rituale aus den Bauzünften sprechen den Menschen

nicht nur rational, sondern auch über Herz und Gefühl an und unterstützen seine Entwicklung in Richtung Humanität, Toleranz und Mitmenschlichkeit.

Einfache und klare Spielregeln, verbunden mit dem Vertrauen in die Geschlossenheit einer Gruppe, in der niemand für noch unausgereifte Gedanken angegriffen oder gar denunziert wird. Diese Kombination erwies sich in der Endphase absolutistischer Staaten als äußerst attraktiv. Explosionsartig verbreiteten sich Freimaurerlogen im gesamten europäisch geprägten Kulturkreis. Sie zogen die wachen und unruhigen Geister der Zeit an und wurden so auch Nährboden und Tauschbörse für neue Vorstellungen vom menschlichen Miteinander in der Gesellschaft. -----

Gegnerschaft und Entwicklungen

Das Eintreten für Toleranz in religiösen und politischen Fragen wurde aber bald auch als bedrohlich empfunden. Sowohl die allein selig machende Kirche als auch politische Ideologen und totalitäre Systeme sorgten sich um den Einfluss über ihre Untertanen. Die einen fürchteten religiöse Konkurrenz heranwachsen, die anderen gesellschaftlichen Widerstand.

Die Geschlossenheit der Logen, also: die Tradition der Verschwiegenheit über Interna, machte die Freimaurer für Außenstehende interessant, aber auch verdächtig. Wer nicht dabei sein wollte (oder nicht dabei sein durfte), hatte es recht leicht Gerüchte zu streuen: Eine Loge, die ihre Interna nicht auf den Straßen ausbreiten will, kann sich nur schwer gegen Behauptungen zur Wehr setzen, was sie Despektierliches hinter ihren verschlossenen Türen treibe.

In der Folge entwickelte sich die Freimaurerei in verschiedenen Ländern und Kulturen durchaus unterschiedlich. Das demokratische und liberale Umfeld in den angelsächsischen Ländern erlaubte eine relativ ungestörte Entwicklung zu teilweise großen und anerkannten Organisationen. In vielen Monarchien Kontinentaleuropas hingegen ergaben sich politisch oder religiös begründete Einschränkungen bis hin zu langjährigen Verboten. Keine Chance hatten im 20. Jahrhundert Logen in braunen und roten Diktaturen. Nach dem Zweiten Weltkrieg bzw. nach dem Fall des Eisernen Vorhanges mussten sie sich hier mühsam neu formieren und wieder aufbauen.

Wiederaufbau nach Krieg und Mauerfall

In Ländern wie Westdeutschland, in denen dies schon bald nach dem Krieg möglich war, konnten die Logen mit den überlebenden Mitgliedern wenigstens teilweise an ihre Traditionen anknüpfen. In vielen Städten waren die Freimaurerlogen vor der braunen Flut mit ihren Häusern anerkannte Zentren der Kultur und des Gemeinwesens mit hohem sozialem Engagement; die Erinnerung hieran war auch durch die massiven Verleumdungen und Angriffe nicht gänzlich vergessen.

Unter schwierigeren Bedingungen musste der Wiederaufbau der Logen im Osten Deutschlands und in Osteuropa erfolgen: Hier gab es keine persönlichen Erinnerungen mehr, und die Menschen waren seit Jahrzehnten an das Leben und Denken in kollektiven Normen gewöhnt. Existenz und Inhalt der Logenarbeit waren größtenteils vergessen. Der Ansatz der Freimaurerei, über individuelle Vervollkommnung das Miteinander in der Gesellschaft zu verbessern, wurde über lange Zeit ignoriert, weil er gesellschaftlich nicht erwünscht war. Die Freiheitsbewegungen in der ehemaligen DDR und den sozialistischen mittel- und osteuropäischen Staaten wendeten sich aber nicht nur gegen die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern im Kern gegen die anhaltende Unterdrückung des Individuums in seinem Willen nach Freiheit und persönlicher Entfaltung.

In dieser Situation war zum Wiederaufbau der Freimaurerei Unterstützung von außen notwendig, um durch Information und persönliche Beispiele den Boden zu bereiten. Und viele Brüder und Logen leisteten Aufbauarbeit: Brüder aus dem Westen Deutschlands in den neuen Bundesländern und Brüder aus ganz Westeuropa, teils auch aus den USA, in den mittel- und osteuropäischen Staaten. Mittlerweile finden wir aktive Logen mit kultureller und gesellschaftlicher Ausstrahlung in einer Reihe ostdeutscher Städte sowie in fast allen europäischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion und ihrer ehemaligen Vasallen.

Was kann die Freimaurerei dem Einzelnen bieten?

In Zeiten des Umbruchs und der Neuorientierung nach dem Untergang eines politischen Systems sowie in wirtschaftlichen und sozialen Krisenzeiten kann die Freimaurerei ihre wahren Stärken zeigen: Das ruhige Wort mit dem Freunde hilft, die eigene Meinung zu überprüfen. Das Erlebnis im Ritual spricht neben dem Verstand auch Herz und Gefühl an, um das tägliche Leben an Ethik und Moral auszurichten. Der Bezug auf ein höheres Wesen – ohne konkrete religiöse Festlegungen – schützt uns vor Hybris gegenüber Schöpfung, Mitmenschen und Nachwelt.

Dies alles wird verpackt in ein System von Allegorien und Gleichnissen, die einzelne Situationen des Lebens plastisch und nachfühlbar darstellen, und ist verbunden mit alten Erfahrungen aus den Maurerzünften und anderen alten Bruderschaften, die uns über die Zeiten hinweg bedeuten, was richtig und falsch ist im menschlichen Verhalten.

Meine Damen und Herren, – Freimaurer haben den Menschen und Gesellschaften seit fast 300 Jahren viele wertvolle Inhalte anzubieten. Nehmen wir nur als ein kleines Beispiel das Symbol, mit dem jeder neue Freimaurerlehrling ganz zu Beginn in Berührung kommt und das ihn sein Leben lang nicht mehr verlassen wird: der rauhe, unbehauene Stein. Für den Werkmaurer war er das Rohmaterial, aus dem er einen Baustein der Kathedrale oder ein Kunstwerk erstellen wollte. Heute stellt er uns selber als Menschen in unserer Unvollkommenheit dar und weist uns die handgreiflich spürbare Aufgabe zu, an unserer Person zu arbeiten und uns ethisch zu vervollkommen.

Freimaurerei ist Aufforderung zur Arbeit – zuerst an uns selbst

Mit den Ecken und Kanten unserer Fehler und Unzulänglichkeiten, unserer überzogenen Ansprüche und unüberprüften Vorurteile sind wir nur unzureichend in der Lage, zu einer friedlichen und positiven Gesellschaft beizutragen. Jeder von uns, wie weit er gesellschaftlich, beruflich und sozial auch im Laufe seines Lebens gekommen ist, kennt seine eigenen Fehler und weiß, dass er nicht vollkommen ist.

Vor dem Hintergrund der ur-freimaurerischen Forderungen nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit im humanen Miteinander stellt Freimaurerei eine ethische Pflichtenlehre dar, die immer wieder betont, dass Freiheit nicht ohne Verantwortung auskommt. Verantwortung ist hier verstanden sowohl gegenüber dem Mitmenschen als auch gegenüber zukünftigen Generationen und der Umwelt. Grenzenlose Freiheit ohne Bindungen, ohne Pflichten, ohne Ethik zerstört jede Gemeinschaft. Zu jeder Zeit ist es wieder neu nötig, Rechte und Pflichten auszutarieren, damit der Einzelne sich entfalten kann und gleichzeitig die Gemeinschaft und die Zukunft nicht Schaden nimmt.

Meine Damen und Herren, – dies zeigt: Freimaurerei ist keine Religion und auch kein Religionsersatz, sehr wohl aber ein ethisch ausgerichteter Bund, der von seinen Mitgliedern tolerantes und rücksichtsvolles Verhalten fordert – untereinander und auch im alltäglichen Leben, im Rahmen von Familie, Beruf und Gesellschaft. Freimaurerei ist weder Partei noch politische oder gesellschaftliche Interessenvertretung, sehr wohl aber

politisch in ihrer grundsätzlichen Forderung nach Anstand im Verhalten, nach Geradlinigkeit in Inhalten und gleichzeitig nach Bereitschaft zum Kompromiss in der Durchführung.

Freimaurerei ist Aufforderung zur Arbeit – auch in der Gesellschaft

Dem Wesen der Freimaurerei widerspricht es, als Organisation Stellung zu beziehen in religiösen oder tagespolitischen Auseinandersetzungen. Sehr wohl aber findet der einzelne Freimaurer in der Loge Gesprächspartner bei Fragen der Ethik und der eigenen moralischen Standortbestimmung. In den Ritualen und mit Hilfe der alten Symbole kann er, wie wir gerne sagen, „die ethischen und moralischen Batterien aufladen“ und dann wieder eigenverantwortlich in seinem menschlichen, gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Umfeld handeln.

Dieses Handeln in der Gesellschaft, in der Familie, am Arbeitsplatz, ist das, woran man den Freimaurer erkennen sollte. Denn wer das Angenehme einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre im Bruderkreis der Loge zu schätzen gelernt hat, wird gerne versuchen, etwas davon in sein tägliches Leben mitzunehmen und sich dort ähnlich zu verhalten. So gesehen ist die Loge eine ethische Lebensschule, die den Einzelnen ertüchtigt, sein Leben verantwortungsbewusst, also human zu gestalten.

Die Loge dient hierbei als Ort der Kommunikation, des Austausches von Erfahrungen und Gedanken, des Abprüfens von Ideen und Einstellungen. Gleichzeitig stellt sie mit ihren gesellschaftlichen Veranstaltungen einen Ort der Geselligkeit dar. Und durch Rituale und Symbole sind zusätzlich unsere Emotionen betroffen. Diese ganzheitliche Ansprache bewirkt sowohl, dass die meisten Brüder wirklich – wie es ja auch vorgesehen ist – lebenslang Mitglied ihrer Loge sind als auch, dass viele Logen stabil und über lange Zeit in ihrem Umfeld eine aktive und positive Rolle spielen.

Zu diesen Logen gehört mit Sicherheit die Bochumer Freimaurerloge „Zu den drei Rosenknospen“, die dies Jahr auf eine Geschichte von 225 Jahren zurückblicken kann und deren Mitglieder im Laufe der Zeit einiges für diese Stadt und darüber hinaus bewegt haben.

Freimaurerei – veröffentlichte Meinung

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wenn eine Bruderschaft wie die Freimaurer sich ethisch hohe Ziele setzt, sich engagiert und durch die Qualität ihrer Mitglieder wohl auch Einfluss hat, dann ist sie verständlicherweise für die Öffentlichkeit interessant. Wenn sie darüber hinaus nicht alles, was sie im Rahmen ihrer internen Versammlungen unternimmt, in die Öffentlichkeit trägt, wird sie besonders interessant für eine besondere Spezies von Menschen, die in den letzten Jahrzehnten „Enthüllungsjournalisten“ genannt werden. Schon nach wenigen Jahren wurden die Rituale unserer Arbeiten veröffentlicht, und die Institutionen, die sich durch Aufklärung und unsere Forderung nach Toleranz und Freiheit bedroht fühlten, griffen schon früh die ihnen lästige Bruderschaft literarisch und journalistisch an. Gleichzeitig aber stellten Künstler, die selber Freimaurer waren, den Bund und seine Ideale in ihren Veröffentlichungen positiv dar. Man denke hier nur an Mozarts „Zauberflöte“ oder Lessings „Nathan der Weise“ bzw. ganz konkret „Ernst und Falk - Gespräche für Freymäurer“.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Logen mehr geöffnet. Auch steht mittlerweile einiges Archivmaterial der wissenschaftlichen Freimaurerforschung zur Verfügung. In der letzten Zeit nimmt daher die neutralere Berichterstattung durch teils gut unterrichtete Nicht-Mitglieder zu, sei es in Reportagen, Sachbüchern oder auch in Romanen, in denen Logen und Freimaurer eine Rolle spielen. Eine dieser Veröffentlichungen, die Ende letzten Jahres mit langer und gekonnter publizistischer Vorbereitung erschien,

habe ich mit sehr gemischten Gefühlen erwartet: den neuesten „Dan Brown“.
Statt, wie im Vorfeld erwartet und von manchem schon ohne Lektüre bissig kommentiert, nun wieder einmal eine machtvolle Geheimorganisation anzugehen und ihre teils gefährlichen Machenschaften anzuprangern, geschah etwas von Vielen Unerwartetes: Dan Brown beschreibt in seinem Roman „Das verlorene Symbol“ natürlich jede Menge Geheimnisse, und auch die Schurkerei ist prominent vertreten. Schließlich handelt es sich um einen Roman, und Dan Brown muss auch an die Auflage denken. Aber er beschreibt zumindest die Spitze der amerikanischen Freimaurer so, wie wir gerne alle selber wären: weise, edel, reich und einflussreich.

Leider muss ich gestehen, dass uns im Alltag schon die erste Eigenschaft, die Weisheit, einige Probleme bereitet. Sie stellt eher ein Ideal dar als die alltägliche Realität – und dabei ist sie doch die Basis für all das andere, einschließlich für den Einfluss. Aber wir behaupten ja auch nicht, ideale Menschen zu sein, wir haben nur den ethisch-moralischen Imperativ aus guten Menschen bessere zu machen.

Und das hatte Dan Brown auch vor Augen, als er gegenüber den US-Freimaurern begründete, was ihn an der Freimaurerei so fasziniert, dass er sie zu einem zentralen Thema seines Buches machte. Ich zitiere: „In einer Welt, in der Menschen sich bekriegen wegen der Frage, wessen Definition von Gott die richtigste ist, kann ich gar nicht genügend ausdrücken, welch tiefen Respekt und Bewunderung ich für eine Organisation hege, in der Männer unterschiedlicher Glaubensrichtungen in der Lage sind ‚miteinander das Brot zu brechen‘ in einem Band von Brüderlichkeit, Freundschaft und Kameradschaft.“

Besser können wir diesen Aspekt unserer Arbeit für Toleranz und Humanität eigentlich selber nicht beschreiben. –

Heutige Anforderungen und Ausblick

Doch zu der eben angesprochenen Weisheit gehört auch ein Begriff, der weltweit in den letzten Jahren und Jahrzehnten zunehmend zu entgleiten droht: die Mäßigung. Ich erinnere mich noch gut, dass der Mentor des deutschen Wirtschaftswunders, Ludwig Erhard, in seinen späteren Jahren belächelt und sogar verspottet wurde, als er zum Maßhalten aufrief. Er hatte während der Aufbauphase nach den Zerstörungen des Krieges früh begriffen, dass es kein ewiges lineares oder gar exponentielles Wachstum geben kann. Diese Einsicht war in den Sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts weniger verbreitet als heute; in unserer Zeit ist es aber auch notwendiger hieraus Konsequenzen zu ziehen.

Wenn wir über Grenzen des Wachstums sprechen, denken wir vornehmlich an die endlichen natürlichen Ressourcen: Trinkwasser, Nahrung, saubere Luft, Energie und ein auf Dauer erträgliches Klima. All' dies ist wesentlich, und der Erhalt bzw. der nachhaltige Umgang mit diesen Lebensgrundlagen ist absolut notwendig, wenn wir auch nur über unsere eigene Generation hinaus denken wollen. Für den weisen Umgang mit diesen Ressourcen gibt es mittlerweile auch eine Vielzahl von Gruppierungen, Vereinen und Verbänden, in die sich auch Freimaurer persönlich einbringen.

Ich denke in diesem Zusammenhang aber hier und heute vor allem an die wichtigste Ressource, deren Wachstum auch begrenzt ist und der sich die Freimaurerei originär widmet: den Menschen in seiner Anspannung und Belastung. Die Art, wie wir uns und unsere Gesellschaft derzeit größtenteils organisieren, kann nun wirklich nicht „nachhaltig“ genannt werden. Tempo und Druck im Beruf, aber auch in vielen selbst gewählten Beschäftigungen fordern und überfordern viele Menschen in einem Maße,

dass sich als dritte große Krankheitsgruppe neben Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen Depression und Burn-Out-Syndrom etabliert haben. Neben Psychologen bemüht sich eine große Zahl von Lebensberatern unterschiedlicher Qualität darum, die schlimmsten Folgen der Überlastungen zu mildern.

Auch in dieser Hinsicht kann eine gute Loge viel dazu beitragen, den Menschen, den Bruder, in seiner Persönlichkeit zu zentrieren und auszugleichen. Denn vor einer bewussten ethischen Entwicklung muss die Definition des Ist-Zustandes liegen, die Selbsterkenntnis: Wer bin ich, was ist mir wichtig und wesentlich, wo liegen meine Schwerpunkte?

Zur Selbsterkenntnis gehört allerdings auch das Wissen um die Grenzen meiner Leistungsfähigkeit, im Sinne der bewussten Entscheidung, was ich tun oder auch lassen, loslassen will. Auch hierzu ist das offene Gespräch mit dem Bruder, dem Freunde, geeignet und hilfreich – vor allem, weil es durch die Übung in Verschwiegenheit innerhalb der Loge die Möglichkeit gibt, auch Schwächen vertrauensvoll anzusprechen, Grenzen zu benennen, daraus Konsequenzen zu ziehen und sich so auch menschlich weiterzuentwickeln.

Für solche Gespräche über Werte, über Wertungen in einem geschützten Kreis besteht ein großer und wachsender Bedarf. Die Kunst, in einer Ära wachsenden Zeitdrucks und zunehmender kurz getakteter Fremdbestimmung seine Zeit mit Weisheit einzuteilen, auch bewusst manchmal „nein“ zu sagen zu manchen Anforderungen, das gehört zunehmend zur Lebensqualität. Man denke nur an die fast permanente Verfügbarkeit von uns durch die Neuen Medien. An dieser Stelle Anregungen, Unterstützung zu geben, vermag die Loge mit ihrer ganzheitlichen Ansprache an den Menschen sehr gut. Und so verschieben sich im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte die Schwerpunkte freimaurerischer Arbeit in der Gesellschaft: von der Verbreitung der Aufklärung und der Hilfe beim Erdenken und Erproben neuer, menschen- und freiheitsgerechter Gesellschaftsformen hin auch zu Überlegungen, dass neben den Menschenrechten auch Menschenpflichten stehen müssen, damit unsere Gesellschaften zusammenhalten. Und heute können wir in den Logen Konzepte andenken, wie wir in Zeiten der Begrenzung auch andere Formen von Lebensqualität finden und entwickeln, die nicht nur ein plattes „schneller, mehr und noch mehr“ beinhalten. Im Einzelnen handelt es sich immer die Unterstützung des Individuums, zu sich selber zu finden.

Deshalb ist Freimaurerei zu jeder Zeit aktuell und notwendig. Sowohl vor 225 Jahren, als sich die Loge „Zu den drei Rosenknospen“ hier in Bochum gründete, und genauso heute, denn mit den wachsenden zerstörerischen Möglichkeiten von Technik und Wirtschaft ist das Humane, die Toleranz und die soziale Bindung im Zusammenleben heute wichtiger denn je.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Harald E. Meyer
Großsekretär der VGLvD
Emser Straße 10
10719 Berlin
Tel.: 030-861 47 96
gs.vglvd@freimaurer.org

